

STELLUNGNAHME zum Antrag	Gremium:	3. Plenarsitzung Gemeinderat
	Termin: Vorlage Nr.: TOP:	21.10.2014 2014/0150 28
CDU-Gemeinderatsfraktion	Verantwortlich:	öffentlich Dezernat 2
vom: 16.09.2014 eingegangen: 16.09.2014		
Leitfaden für Erinnerungskultur im öffentlichen Raum		

Ein Leitfaden zur Erinnerungskultur im öffentlichen Raum würde den Stellenwert und die Bewertung städtischer Erinnerungskultur dokumentieren und der Stadtverwaltung bei der Orientierung für umzusetzende Maßnahmen dienen. Zugleich kann er die Rahmenbedingungen für gesellschaftliches Engagement in der Stadt verbessern. Die Stadtverwaltung wird deshalb einen Leitfaden für Erinnerungskultur im öffentlichen Raum unter Federführung des Kulturamts (Stadtarchiv/Kulturbüro) für den Zeitraum bis 2025 erarbeiten. Die bisherigen Aktivitäten im Bereich der Erinnerungskultur im öffentlichen Raum sind im Folgenden aufgelistet.

Finanzielle Auswirkungen des Antrages				nein <input checked="" type="checkbox"/>	ja <input type="checkbox"/>
Gesamtkosten der Maßnahme	Einzahlungen/Erträge (Zuschüsse u. Ä.)	Finanzierung durch städtischen Haushalt	Jährliche laufende Belastung (Folgekosten mit kalkulatorischen Kosten abzügl. Folgeerträge und Folgeinsparungen)		
Haushaltsmittel Kontierungsobjekt: _____ Kontenart: _____ Ergänzende Erläuterungen: Ob zusätzliche Haushaltsmittel benötigt werden, hängt von dem zu erarbeitenden Konzept ab, das in Abstimmung mit den zuständigen gemeinderätlichen Gremien entstehen soll.					
ISEK Karlsruhe 2020 - relevant	nein <input type="checkbox"/>	ja <input checked="" type="checkbox"/>	Handlungsfeld: Kultur		
Anhörung Ortschaftsrat (§ 70 Abs. 1 GemO)	nein <input checked="" type="checkbox"/>	ja <input type="checkbox"/>	durchgeführt am _____		
Abstimmung mit städtischen Gesellschaften	nein <input checked="" type="checkbox"/>	ja <input type="checkbox"/>	abgestimmt mit _____		

Erinnerungskultur im öffentlichen Raum - Sachstand

- Straßen- und Brückenneubenennungen

Die neben den Denkmälern traditionellste Form der Erinnerung an verdiente Persönlichkeiten im Stadtbild sind die Straßen- und in Einzelfällen die Brückenneubenennungen. Diese Neubenennungen werden stark nachgefragt und haben deshalb ein „Massenproblem“. Der umfangreichen Vormerkliste der in dieser Form zu Ehrenden steht eine deutlich geringere Zahl neuer Straßen und Brücken gegenüber. Da zudem bei der Benennung von Straßen in neuen Wohngebieten oft die Orientierung an einem Thema gewünscht wird (z. B. Frauen, Juristen) fallen auch dadurch viele Namen auf der Vormerkliste durch das Raster.

- Straßenumbenennungen/-kommentierungen

Die Forderung nach Straßennamenaufhebung und -umbenennung kommt immer wieder von gesellschaftspolitisch aktiven Bürgerinnen und Bürgern oder Gruppen und Vereinen, insbesondere bei Benennungen nach Personen mit Bezug zu Militarismus, Kolonialismus, Rassismus und Nationalsozialismus. Das Stadtarchiv hat die Straßennamen nach „Problemfällen“ durchgesehen, die im Einzelfall mit erläuternden Zusatztafeln ergänzt wurden.

- Blaue Hinweisschilder

Diese weisen auf die Bedeutung und Geschichte von Gebäuden hin. Derzeit gibt es 167 Schilder an wichtigen Gebäuden oder historischen Plätzen. Weitere werden nur noch in Ausnahmefällen auf besondere Nachfragen folgen. Seit 2008 wird die Dreisprachigkeit für die Tafeln in der Innenstadt umgesetzt mittels eines zusätzlich angebrachten QR-Codes. Das ursprüngliche Konzept von 2007, die Tafeln neu und mit englischen und französischen Texten größer zu erstellen, wurde nicht weiterverfolgt. Der einmal aufgekommene Gedanke, die Hinweistafeln auch auf Personen auszudehnen, wurde verworfen.

- Bronzetafeln

Seit den 1980er Jahren werden an architektonisch herausragenden Bauwerken Bronzetafeln angebracht. An verschiedenen Häusern in Karlsruhe sind darüber hinaus Erinne-

rungstafeln - in der Regel älteren Datums - angebracht, die auf das Geburts-, Wohn- oder Sterbehaus von Persönlichkeiten hinweisen. Das geschah hauptsächlich in Privatinitiative.

- **Informationstafeln**

Zur Einweihung des Otto-Dullenkopf-Parks wurden Informationstafeln u. a. mit Informationen über den Namensgeber aufgestellt. Bislang einmalig ist die Tafel mit der Darstellung zum „Rüppurrer Schloss“ in der Rastatter Straße.

- **Stelen zu Ereignissen**

Seit 2010 wurden drei Stelen zu Ereignissen am jeweiligen historischen Standort aufgestellt (2,10 m Höhe und 0,17 m Breite, roter Sandstein, bestückt mit siebbedruckten Glastafeln „Karlsruhe erinnert“ 0,90 x 0,40 x 0,01 m: 2010 zum KfV in Verbindung zu Julius Hirsch und Gottfried Fuchs; 2013 zur Bücherverbrennung und 2014 zu 14 hingerichteten französischen und belgischen Widerstandspersonen).

- **Bestehende Denkmäler**

Die Stadtverwaltung steht auf dem Standpunkt, keine Denkmäler zu entfernen, da sie historische Zeugnisse ihrer Entstehung sind und bei Entfernung eine notwendige Auseinandersetzung nicht mehr möglich wäre. Auch die Entfernung von Kriegerdenkmälern wurde in der Vergangenheit gefordert, aktuell zu einem Gefallenenehrenmal für einen Wehrmachtsverband (35. Infanteriedivision).

Hier sollte ebenfalls wie bei Straßennamen eine Kommentierung erfolgen. Dazu bedarf es noch eines ausgefeilten Konzeptes, da bislang, abgesehen vom Kaiser-Wilhelm-Denkmal, so etwas noch nicht erfolgte.

- **Geschichtspfade**

Geschichtspfade als Mittel der Erinnerungskultur bieten sich insbesondere da an, wo sich ein Thema mit einer besonderen historischen Bedeutung an mehreren nicht weit voneinander entfernten Orten manifestiert. Ein Beispiel sind die Tafeln, die Historisches

mit Bezug zur Alb im Naherholungsgebiet an der Alb auf der Höhe von Grünwinkel und Daxlanden thematisieren oder der für 2015 geplante Waldenserpfad im Waldenserort Palmbach.

- **Schaukästen der Bürgervereine**

2008 erhielten die Bürgervereine auf Antrag Schauvitrienen sowie das Angebot, für ihren Stadtteil einheitlich graphisch gestaltete historische Informationen mit Plan des Stadtteils zu bekommen.

- **Stolpersteine**

Die Stadt Karlsruhe hat vor Jahren mit der baurechtlichen Zustimmung das grundsätzliche Einverständnis zum Projekt des Künstlers Gunther Demnig gegeben. Die Verlegungen erfolgen mit städtischer Unterstützung durch das Tiefbauamt. Die Stolpersteine selbst werden auf private Initiative und mit konzeptioneller Hoheit des Künstlers verlegt. Es besteht eine Koordinierungsgruppe, die fast ausschließlich administrativ arbeitet. Auch zukünftig sollte das Projekt aus der Bürger/-innengesellschaft kommen und umgesetzt werden.